

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 42

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Hochzeit

Requiescat.

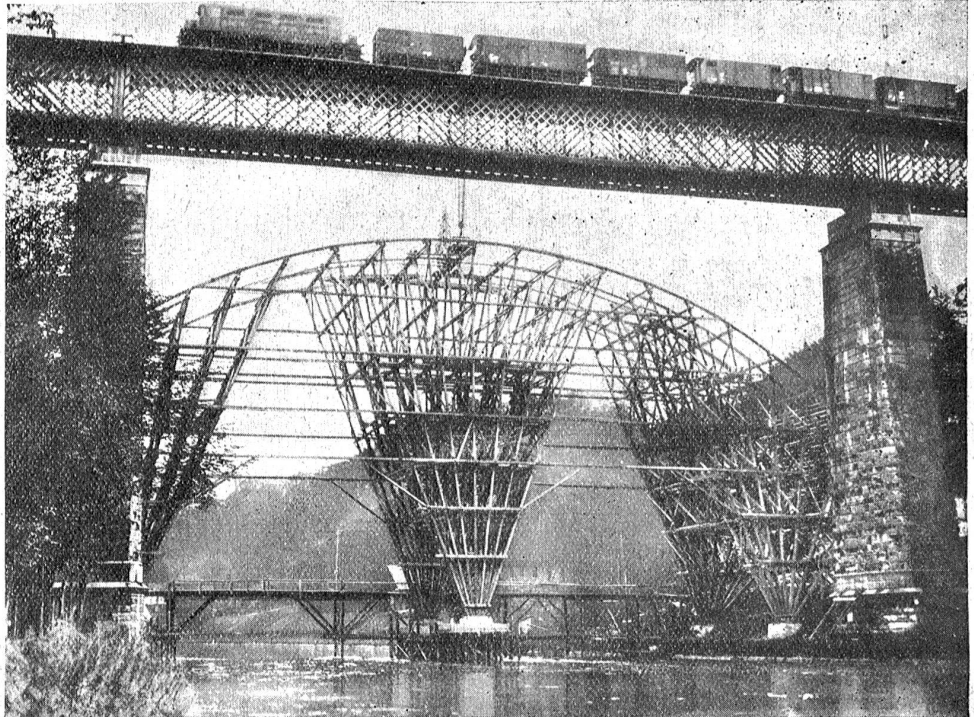
Wer den wucht'gen Hammer schwingt;
Wer im Felde mäht die Aehren;
Wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren;
Wer stroman den Nachen zieht;
Wer bei Woll' und Berg und Flachs
Hinterm Webstuhl sich müht,
Daß sein blonder Junge wache:

Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schweiß!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stein
Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ob in enger Bücherei
Dunst und Moder ihn umstäube;
Ob er Sklav' der Messe sei,
Lieder oder Dramen schreibe;
Ob er um verruchten Lohn
Fremden Ungeschmack vertiere;
Ob er in gelehrter Fron
Griechisch und Latein doziere:

Er ist auch ein Proletar!
Ihm auch heißt es: „Darbe, borge!“
Ihm auch bleicht das dunkle Haar,
Ihm auch heißt ins Grab die Sorge!
Mit dem Zwange, mit der Not
Wie die andern muß er ringen,
Und der Kinder Schrei nach Brot
Lähmt auch ihm die freien Schwingen!

Freitag.



Von der Lorrainebrücke. — Gegenwärtiges Bau stadium.

Die Arbeiten an der Lorrainebrücke gehen nun rasch vorwärts. Die Fundamente der beiden großen Pfeiler sind schon seit Wochen fertig und das Gerüst, das vom Kabelkran aus montiert wurde, war innert fünf Wochen fertiggestellt. Die Quaderverziehung des Bogens hat an den beiden Enden bereits begonnen, gegenwärtig wird schon an der Fundation der beiden kleinen Pfeiler gearbeitet. Hier stellten sich Schwierigkeiten ein: Beim stadtseitigen Pfeiler muß auf das Widerlager der Eisenbahnbrücke, das nicht tief fundiert ist, Rücksicht genommen werden und beim lorraineseitigen Pfeiler kam viel loses Geröll vom Bahndamm zum Vorschein, so daß Zementinjektionen gemacht werden mußten. Diese beiden Pfeiler werden noch im Laufe dieses Jahres fertig und auch vom Bogen wird bis Jahresluß ein großer Teil stehen, so daß im Frühling mit den Aufbauten begonnen werden kann.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat eine neue Verbalnote über den Fall Rossi genehmigt, die durch die schweizerische Gesandtschaft in Rom der italienischen Regierung überreicht werden wird. Die Note betrifft keine grundsätzlichen, sondern lediglich Tatsachen und ist durchaus im versöhnlichen Tone gehalten. Der Wortlaut der bisher ausgetauschten Noten wird bekannt gegeben werden, sobald die üblichen diplomatischen Gebräuche es gestatten. — Er ernannte Legationsrat Henri Martin von Genf zum schweizerischen Gesandten in der Türkei. Martin war bisher Chef der außerordentlichen diplomatischen Mission in der Türkei. — Für das Studium der Organisation des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg hat der Bundesrat die Einsetzung einer

gemischten Zentralkommission beschlossen. Die Kommission besteht aus Mitgliedern, die vom Schweiz. Roten Kreuz bezeichnet wurden und aus solchen, die der Bundesrat wählte. Das Rote Kreuz bezeichnete folgende Herren: Oberstkorpskommandant Wildholz, Nationalrat Sulzer, Sanitätsoberstleutnant Suter; der Bundesrat die folgenden: Minister Dinichert, Staatsrat Bosslet, Oberfeldarzt Oberst Haufer, Oberst Fierz und Oberstleutnant Hans Bandi. — Zum Verwalter des Militär-sanatoriums in Novaggio wurde Hans Thönen, Kulturingenieur von Hasleberg, der bisherige Angestellte der Anstalt Novaggio, gewählt.

Der Verwaltungsrat der S. B. B. behandelte den Entwurf zum Bau- und Betriebsvoranschlag für das Jahr 1929. Der Bauvoranschlagsentwurf beläuft sich auf die Summe von Fr. 29,599,100. Die Betriebseinnahmen wurden mit Fr. 407,929,100 gewertet. Hierbei figurieren die zu erwartenden Einnahmen aus dem Personenverkehr mit 146 Millionen, aus dem Gepäcks-, Tier- und Güterverkehr

mit 226,300,000 und aus dem Postverkehr mit Fr. 7,700,000. Die Gesamtbetriebsausgaben wurden mit Fr. 277,602,460 errechnet. Es bliebe also ein Ueberschuß an Betriebseinnahmen von Fr. 130,326,700, der den Hauptposten der Gewinn- und Verlustrechnung bildet. Letztere weist an Einnahmen Fr. 151,002,000 und an Ausgaben Fr. 150,912,000 auf. Von den Ausgaben erfordert die Verzinsung der festen Anleihen und der schwebenden Schuld allein Fr. 114,870,000. Der Ueberschuß der Einnahmen der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt Fr. 90,000. Anlässlich dieser Sitzung sprach der Verwaltungsrat auch seinen Dank und seine Anerkennung an das Personal aus für die hingebende Aufopferung bei der Bewältigung des starken Personenverkehrs anlässlich des eidgenössischen Sängersfestes in Lausanne, des eidgenössischen Turnfestes in Luzern und der „Saffa“.

Die schweizerische Einfuhr im September repräsentiert einen Wert von Fr. 218,2 Millionen Franken, während die

Ausfuhr einen Wert von 182,6 Millionen Franken hatte. Gegen den September des Vorjahres ist der Import um 3,9 Millionen, der Export um 4,1 Millionen Franken gestiegen. In den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren 1928 ergibt sich gegen das Vorjahr bei der Einfuhr eine Wertsteigerung von Fr. 160,7 Millionen, bei der Ausfuhr eine solche von Fr. 70,4 Millionen. Der Passivsaldo unserer Warenhandelsbilanz betrug am 30. September 453 Millionen Franken, gegenüber 349 Millionen Franken im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

In der Zahl unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung wird seit Jahren ein Rückgang beobachtet. Im Jahre 1888 betrug die Gesamtzahl der Angehörigen der Landwirtschaft 1,092,000, im Jahre 1920 nur mehr 971,000. Noch stärker zeigt sich dieser Rückgang in der Zahl der landwirtschaftlich Erwerbstätigen. 1870 waren bei der Gewinnung von Naturerzeugnissen 553,000 Personen beschäftigt, 1920 nur mehr 492,000. Die bei der Industrie Erwerbstätigen wuchsen in der gleichen Zeit von 499,000 auf 828,000 an. Die Zahl der selbständigen Landwirte betrug im Jahre 1888 = 210,000 und 1920 noch 207,000. Die Zahl der mitarbeitenden Familienglieder war 1888 = 93,000 und 1920 = 96,000. Die Vermehrung dieser mittätigen Familienmitglieder, die sich doch mit der Zeit selbständig machen wollen, verleiht dem Viegenchaftsmarkt die heute herrschende große Spannung.

Für das eidgenössische Schützenfest in Bellinzona von 1929 sind folgende Auszeichnungen vorgesehen: Resultate von 82 und mehr geschlossenen Punkten (inklusive Zuschläge) erhalten einen Lorbeerfranz, Resultate von 76 Punkten an (inklusive Zuschläge) eine Ehrenmelldrangestarte. — An Stelle des Lorbeerfranzes kann das silberne Kranzabzeichen bezogen werden.

† Dr. Marcel Rey,

gew. Direktor des eidgenössischen statistischen Amtes in Bern.

Am 11. September d. J. starb im Spital in Siders Dr. Marcel Rey, Direktor des eidgenössischen statistischen Amtes. Er hatte Ende Mai wegen eines Herzleidens einen Krankheitsurlaub von drei Monaten nehmen müssen und hoffte, nach dessen Ablauf seine Tätigkeit im Amte wieder aufnehmen zu können. Während der erzwungenen Mußezeit suchte er Erholung in einem Bad und glaubte darauf, so weit wieder hergestellt zu sein, um an einer Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren in Siders aktiv teilnehmen zu können. Mit der Reise dorthin und den Vorbereitungen auf die Konferenz hatte er sich aber wohl in seinem Arbeitseifer zu viel zugetraut; am Abend nach der ersten Sitzung warf ihn ein erneuter Anfall auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Dr. Marcel Rey, gebürtig von Payerne, ist am 31. Januar 1874 in Lausanne als Sohn des Notars Rey geboren und hat dafelbst das Gymnasium absolviert. Daraus studierte er an der Universität Lausanne Physik und Mathematik und in Göttingen Versicherungsmathematik und Nationalökonomie. In Lausanne schloß er die Studien mit dem Titel eines Licentiaten ab, in Göttingen erwarb er sich das Diplom eines Versicherungsmathematikers. 1917. endlich bestand er auf der Hochschule in Bern das Doktorexamen an der philoso-

phischen Fakultät. Nachdem er einige Zeit an der Ecole Supérieure de Jeunes Filles in Morges als Lehrer tätig gewesen war, trat er 1901 zum erstenmal auf das eidgenössische statistische Amt, das er aber schon 1904 wieder verließ, um als Mathematiker und später als Subdirektor bei der Versicherungsgesellschaft „La



† Dr. Marcel Rey.

Suisse" seine reichen versicherungstechnischen Kenntnisse nutzbringend zu verwenden. Als im Sommer 1914 die Stelle des Direktors auf dem eidgenössischen statistischen Amt durch Demission frei wurde, ehrte der Bundesrat seine umfassende Sachkenntnis dadurch, daß er ihn auf diesen verantwortungsvollen Posten berief.

Es ist nicht gut möglich, in einem kurzen Artikel all seine Verdienste um die Wissenschaft in engem und um das Wohl des Volkes im weitern Sinne ins richtige Licht zu setzen. Einige Andeutungen mögen genügen. Bald nach seinem Amtsantritt und während seiner allzu kurzen Tätigkeit war sein Augenmerk darauf gerichtet, in den etwas schleppenden Gang der Arbeiten einen neuen Geist und einen frischen Zug zu bringen. Es gelang ihm dies dadurch, daß unter seiner Leitung für die Bearbeitung der großen Zählungen und sonstigen Aufgaben des Amtes mittelst elektrischer Maschinen Auszählungsmethoden zur Anwendung gelangten, die eine viel raschere Veröffentlichung der Ergebnisse ermöglichten. So entstanden u. a. die monatlichen Publikationen auf dem Gebiete der Bevölkerungsbewegung, die durch möglichst rasche Bekanntgabe natürlich an Wert außerordentlich gewinnen. Sein eigenes Werk war auch die Aufstellung der schweizerischen Sterbetafeln auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung von 1920 und derjenigen der Bevölkerungsbewegung. Diese Sterbetafeln sind für die Versicherungsgesellschaften und für die Sozialversicherung von grundlegendem Wert geworden; es ist wohl nicht übertrieben, was eine Autorität auf versicherungstechnischem Gebiet von Dr. Rey gesagt hat im Hinblick auf die erwähnten Sterbetafeln, daß der Verstorbenen durch diese Forschungen und Berechnungen dem ganzen Schweizervolke einen unbezahlbaren Dienst geleistet habe.

Aber auch auf internationalem Gebiet wurden die Verdienste von Direktor Rey gebührend gewürdigt: das Internationale Statistische Institut im Haag ernannte ihn zum Mitglied und die königlich ungarische statistische Gesellschaft verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft.

Den meisten war der Nutzen seiner Tätigkeit wohl nicht sichtbar oder wird von ihnen bald vergessen sein, in der Wissenschaft wird er aber immer einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er hat sich um sein Vaterland verdient gemacht, das ist die schönste Grabchrift, die einem Menschen gesetzt werden kann.

Aus den Kantonen.

Argau. Der 48jährige Zimmermann Jakob Suter in Gränichen hatte sich an seiner 16jährigen Tochter sittlich schwer vergangen. Als ihn die Polizei verhaften wollte, schoß er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund, so daß er in das Spital verbracht werden mußte. Sein Zustand scheint jedoch nicht lebensgefährlich zu sein.

Appenzell. Im Appenzellerland ging am 13. ds. die Hochwildjagd zu Ende. Während der ganzen Saison wurden 30 Gemsen geschossen, was auf den Jäger ein Stüd ausmacht.

Baselstadt. Am 13. ds. starb in Basel der Präsident des Verwaltungsrates des Schweiz. Bankvereins Leopold Dubois. Er war 1859 in Les Brenets geboren und Bürger von Le Locle. Viele Jahre hindurch war er Finanzexperte des Bundesrates, er war der erste Direktor der neugegründeten Handelsschule in Neuenburg. 1890 wurde er Direktor der Neuenburger Kantonalbank und 1901 Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. 1906 wurde er Delegierter des Verwaltungsrates des Schweiz. Bankvereins und 1920 Präsident des Institutes. Er war auch Präsident des Finanzkomitees des Völkerbundes. — Am 12. ds. um die Mittagszeit wurde in der Postfiliale Güterstraße-Thiersteinallee eingebrochen. Es wurden insgesamt Fr. 4000 entwendet. Von der Täterschaft fehlt bisher jede Spur.

Baselland. In Muttenz hielt ein übereifriger Rebhüter in der Dunkelheit seinen Kollegen für einen Traubendieb und verletzte ihn durch einen Schrotschuß in den Bauch. Der Getroffene wurde ins Spital nach Viefstal überführt, befindet sich aber nicht in Lebensgefahr.

Genf. In Genf starben der ehemalige Direktor der technischen Abteilung des Gymnasiums, Bonna und Francis de Cue, Honorarprofessor an der Universität und ehemaliger Doyen der Fakultät für Literatur und soziale Wissenschaften. Letzterer war 74 Jahre alt geworden. — Der Motorradfahrer, der den 60jährigen Genfer Dufour überfahren und getötet hatte, stellte sich selbst bei der Polizei. Es ist der 19-jährige Jean Corretta, der im Geschäft seines Vaters angestellt ist. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung verhaftet.

Glarus. Die kantonale Kirchenkommission setzte die Feier des 400-jährigen Jubiläums der Glarner Reformation auf den 4. November an.

Graubünden. Das in Churwalden verstorbene Fräulein Agathe Marx hat dem Fonds für ein Kantonshospital Fr. 50,000 und außerdem andern gemeinnützigen Institutionen noch insgesamt Fr. 13,000 vermacht. — In Davos wurde dieser Tage ein Steinpilz von 1,250 Kilogramm Gewicht gefunden. Der Hut hatte einen Durchmesser von 28 Zentimetern, der Stiel einen solchen von 8 Zentimetern.

St. Gallen. Nach einer schwachen Sommerausbeute fingen die Bodensee-Fischer im September über 1000 Zentner Blaufelchen, die wegen des großen

Angebotes zu Schleuderpreisen abgesetzt werden mußten. — Die Bürgergemeindeversammlung von Buchs hat beschlossen, eine neue Rheinbrücke in Eisenkonstruktion zu erbauen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 400,000, wovon die Hälfte die liechtensteinische Gemeinde Schaan zu tragen hat.

Neuenburg. Bei der Volksabstimmung in La Chaux-de-Fonds wurde die Herabsetzung der Gemeindesteuern um 10 Prozent mit 4228 gegen 2262 Stimmen verworfen.

Solothurn. In Breitenbach brach in der Nacht auf den 13. ds. eine Diebsbande in ein Konfektionsgeschäft ein und entwendete Kleider im Werte von zirka Fr. 3000. Auch im Verwaltungsgebäude der Gemeinde wurde der Versuch unternommen, einen Kassenschrank zu erzbrechen, was aber mißlang. — In Rüschnacht, wo er zur Kur weilte, starb Dr. phil. Rudolf Baumann, der bekannte Buchdruckereibesitzer von Balsthal. In seinem Verlag erschien bis 1915 der „Jurabote“. Er gehörte während drei Legislaturperioden dem Kantonsrat an.

Tessin. Die kantonalen Behörden haben den Zutritt in das Gebiet von Orsello wegen der ununterbrochen folgenden Erderschütterungen verboten.

Thurgau. In der Offiziersaspirantenschule von Frauenfeld erkrankten zwei Aspiranten an einem Rückenmarkleiden, das eventuell Kinderlähmung sein könnte. Der eine, Aspirant Meier aus Basel, ist dem Leiden erlegen, der andere befindet sich auf dem Wege der Besserung. — In Frauenfeld starb im 66. Altersjahr der Vizemann Keller. Er war während 23 Jahre Präsident des Verwaltungsrates der „N.-G. Thurgauer Tagblatt“ und gehörte auch dem Großen Räte an.

Wallis. In Glis starb im Alter von 62 Jahren der Pfarrer von Glis-Brig, Peter Amherd. Er war erst Seelsorger in Basel, Zürich und Zug und in Leuterbad, darnach von Glis-Brig. — In Sitten zerbrach bei einer Weinfirma beim Einkellern des neuen Weines ein Faß von 12,000 Liter, wobei zirka 5000 Liter Sauer verloren gingen. — In der ersten Oktoberwoche wurden 1,384,973 Liter Sauer aus dem Wallis nach auswärts versandt.

Zürich. Aus Vertretern aus Stadt und Kanton bildete sich ein Komitee, das den Bau einer großen, neuzeitlich eingerichteten chirurgischen Klinik zum Ziel hat. Das hierzu nötige Gelände wurde am Wonneberg, zwischen Süd- und Zollerstrasse, bereits erworben. Die Klinik wird 100 Patientenbetten besitzen. — Die historische Kommission der bayerischen Akademie der Wissenschaften wählte den zürcherischen Staatsarchivar, Prof. Hans Nabholz, zu ihrem ordentlichen Mitgliede. — Ein im Guldenen Hinteregg wohnender arbeitswilliger Glaser der Fensterfabrik Fluhrer wurde beim Verlassen seiner Wohnung von einem Rudel streifender Glaser überfallen und schwer verletzt. Die Kantonspolizei nahm die Fahndung nach den Rohlingen auf. — Für den 14. ds. hatten die Sozialdemokraten in Winter-

thur eine große Massenkundgebung geplant. Statt den erwarteten 25,000 Teilnehmern erschienen aber höchstens 4000 auf der Schützenwiese, und auch das waren hauptsächlich Kommunisten. Es sprachen Volksrecht-Redaktor Nobs und die beiden Berner Bratschi und Reinhard.

Bernerland

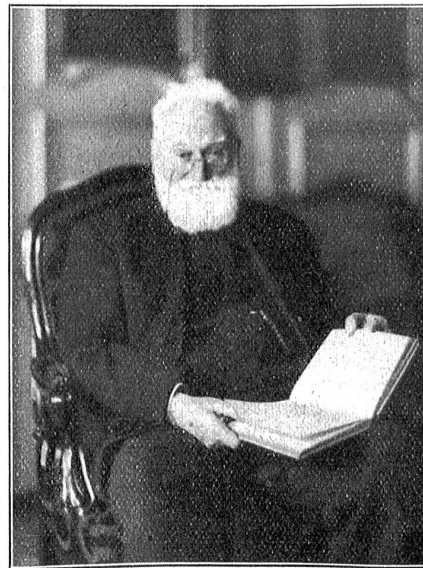
† Georg Marquard.

Am 21. September, nachmittags gegen 6 Uhr, ist Georg Marquard im 84. Altersjahr auf seinem Sommeritz in Muri gestorben und am Montag den 24. September sind auf dem Friedhof von Muri die irdischen Reste des Verstorbenen zur Ruhe gebettet worden.

Am 30. März 1844 als Sohn des Herrn Franz Friedrich Marquard und der Jeanne Françoise Caroline von Mandrot geboren, verlor er schon verhältnismäßig bald seinen Vater und kam wohl deshalb auch schon früh ins Ausland. Sein Weitblick und sein freies Urteil haben zeitlebens bewiesen, daß er nicht in engen Grenzen aufgezogen worden ist. Er besuchte die Handelslehranstalt in Dresden, und in dieser Kunststadt hat der Jüngling alle die mannigfaltigen Anregungen aufgenommen, die ihm sein ganzes, langes Leben hindurch den Schwung gaben, sich uneigennützig in den Dienst der Kunst zu stellen. Noch in späten Jahren erzählte er in seiner wihigen und humorvollen Weise, wie er in Dresden die ersten Anregungen und Impulse zur Betätigung im Kunstleben erhalten habe.

1867, nach Absolvierung einer Lehrzeit in der Bank Hentsch & Co. in Genf, trat er in das Haus Marquard & Co. ein. Man weiß, daß bis zum Uebergang an die Schweizerische Kreditanstalt Herr Georg Marquard mit seiner Persönlichkeit dieser Privatbank ein ganz besonderes Ansehen zu geben verstand.

Sein ebenso unternehmender wie zuverlässiger und zielbewußter Geist befähigte ihn, bei der Gründung und Weiterentwicklung zahlreicher



† Georg Marquard.

Unternehmungen in hervorragender Weise mitzuwirken:

Die Berner-Land-Compagnie, die Kirchenfeld-Baugesellschaft, die mechanische Seidenstoffweberei Bern, die Gurnigelbad-Attiengesellschaft

die Gerberei Olten, die Société Suisse pour les valeurs de l'Amérique du Nord, die Jura-Simplonbahn, die Gürbetalbahn, die Martigny-Châtelard-Bahn, die Bellevue-Palace A.-G. u. a. mehr, sie alle sahen ihn als Gründer, Präsidenten oder unflüchtiges und zuverlässiges Verwaltungsratsmitglied an der Arbeit und waren Zeugen seines unermüdligen Geistes.

Es blieb nicht aus, daß ein Mann von solcher Eignung auch zu Aufgaben in öffentlichen Leben berufen wurde. Im Jahre 1874 in die städtische Finanzkommission gewählt, wurde er 1887 ihr Präsident. Von 1883 an saß er im Gemeinderat, nach der Reorganisation von 1888 blieb er noch bis 1892 Stadtrat. Von 1890 bis 1904 vertrat er den Wahlkreis Bern, mittlere Gemeinde, im Großen Rat. Als Finanzmann hat er seine Kenntnisse in der Staatswirtschaftskommission zum Wohl des Landes verwendet. Die Kunst zu Meßgern ist ihrem langjährigen Präsidenten zu großem Dank verpflichtet.

Als es sich 1891 darum handelte, die 700-jährige Gründungsfeier Berns zu organisieren, da war Herr Georg Marquard als Präsident des Festspielkomitees und der musikalischen Sektion einer der führenden Köpfe dieser großzügig angelegten Veranstaltung. Bernische Tradition, Liebe zur Kunst und Kenntnisse des Finanzwesens befähigten ihn, diese große Arbeit glänzend durchzuführen. Die zur Erinnerung an diese Feier erschienene Denkschrift gibt nur in bescheidenem Maß das wieder, was er damals für Bern bedeutete. Und seither gab es wohl keine Veranstaltung im Dienste der Musik und der Kunst, wo Herr Marquard nicht durch tatkräftige Hilfe und sein persönliches Erscheinen zum Gelingen beigetragen hätte.

Wie der Präsident des bernischen Orchestervereins, Herr Fürproch Dr. Vogel, in seiner Trauerrede ausführte, gehört auch die Unterstützungskasse des Orchestervereins zu den Lebenswerken des Herrn Marquard. Zu den Orchestermustern war er wie ein Vater. Noch eines seiner letzten Worte war die Frage nach dem Befinden der kranken Gattin eines Musikers. Was Herr Marquard sein Leben lang in dieser Richtung getan hat, ist auch ein Stück praktische Sozialpolitik.

Für alles hatte er bis in sein hohes Alter lebhaftes und warmes Interesse. Auch als er sich aus dem Großen Räte zurückgezogen hatte, blieb er in den hinteren Reihen als aufmerksamer Beobachter der politischen Vorgänge, ein treuer Diener seines Vaterlandes. Da war nichts Verrostetes oder Verstaubtes in seinen Ansichten. Sein Herz, das überall schlug, was es zu helfen galt, befähigte ihn, die Wandlungen der Zeit zu verstehen, jungen Wuchs nachzuziehen und mitzuempfinden. So hatte niemand, der auch noch mit dem Steibzig- und Achtzigjährigen verkehren durfte, das Empfinden, daß hier nur ein Zeuge alter Zeiten rede.

Das schöne alte Haus an der Gerechtigkeitsgasse, wo er mit seiner ihm ebenbürtigen Gattin, Frau Marie, geb. von Gonzenbach, gewohnt und in dessen Hof vor vier Jahren die Orchestermuster ihrem 80jährigen Freund ein Ständchen gebracht, trauert, als Sinnbild der Stadt, nicht nur um einen tatkräftigen und zuverlässigen Mann, sondern auch um einen Geist, den die Liebe zur Kunst etwas von ihrem höhern Flug zu geben verstand. Es sind ihrer viele, die dafür dankbar bleiben.

E. v. St. (im „Bund“).

Der Regierungsrat hob mit Rücksicht darauf, daß im Wallis sämtliche verseuchten und durchseuchten Viehbestände zur Abschachtung gelangt sind, die strengen Abwehrmaßnahmen gegen den Kanton Wallis wieder auf. — Er bestätigte die Wahl des Hilfsgeistlichen Hubli zum Pfarrer von Affoltern und die Wahl von Pfarrer Otto Heß zum Pfarrer von Burgdorf. — Die Bewilligung zur

Ausübung des Apothekerberufes im Kanton Bern wurde Oskar Messerli in Interlaken erteilt. Er übernimmt die Verwaltung der Apotheke E. Seewer A.-G.

Nach einer Veröffentlichung des kantonalen statistischen Amtes stiegen die Verwaltungsausgaben in der Zeit von 1900—1925 bei den Gemeinden um 74 Millionen Franken, beim Staat um 113 Millionen Franken. Das Aktivermögen aller Gemeinden stand 1925 auf 348 Millionen Franken, das des Staates auf 403 Millionen Franken. Dem standen an Schulden 275 resp. 349 Millionen Franken gegenüber, so daß das Reinvermögen der Einwohnergemeinden 73 Millionen Franken, das Reinvermögen des Staates 54 Millionen Franken ergibt. Von den Gemeinden sind 91 ausgesprochen überschuldet, 23 Gemeinden sind bis zu 90 Prozent verschuldet, 175 Gemeinden bis zu 70 Prozent.

Gemeindestuben besitzen im Kanton die Orte Bümpliz, Herzogenbuchsee, Huttwil, Langenthal, Biel, Yff, Arberg und Frutigen. Der Zweck dieser Stuben ist hauptsächlich die Förderung der körperlichen und geistig-sittlichen Gesundung unseres Volkes und die Veredelung des geselligen Lebens.

In der Nacht auf den 12. ds. schneite es im ganzen Kanton bis auf 1600 Meter herunter, am 13. ds. morgens betrug die Schneehöhe stellenweise bis zu 15 Zentimeter. In der Nacht vom 13. auf den 14. ds. kam der Schneefall bis in die Höhen von 500 Meter herunter. Im Hochgebirge war starker Schneefall eingetreten.

Der Gemeinderat von Bern genehmigte den Anschluß der Gemeinde Bollingen an das Gaswerk der Stadt.

Im Lindental, zwischen Boll und Krauchthal, wurde der Landwirt Friedrich Hofer aus Zegenstorf von einem Strohprekswagen überfahren und sofort getötet. Er wollte während der Fahrt vom Traktor abpringen und war unter die Räder geraten.

An der Wattenwiler Primarschule trat nach 22jährigem Schuldienst die Lehrerin Fräulein Gümman von ihrer Stelle zurück. Als neue Lehrerin wurde mit großem Mehr Fräulein Dora Steiger, die Tochter des Tierarztes Steiger in Wattenwil, gewählt.

Die Kirchgemeindeversammlung von Thierachern beschloß, ihren Friedhof zu vergrößern. Es soll außerdem ein Werkzeugschuppen und eine Totenkammer erbaut werden. Da das dazu verwendete Land Eigentum der Kirchgemeinde ist, kommen die Kosten nicht allzu hoch zu stehen.

Die Kirchgemeinde von Eggwil wählte zum Seelsorger der Gemeinde Herrn Vikar Karl Walter Dähler, einen Sohn des Pfarrers Dähler in Linden, der die Gemeinde schon seit dem Weggange seines Vorgängers pastorisiert hatte.

Im Alter von erst 45 Jahren starb der Wirt zum „Schwendlenbad“ bei Niederhünigen, Fr. Tau-Locher, an den Folgen einer Grippe.

Im Krankenhaus von Riggisberg starb nach langem Leiden der Wirt in Riggisberg, Rudolf Trachsel, eine bekannte Persönlichkeit des Längenberges. Beim Militär war er Kavallerie-Oberleutnant.

Der Krankenpflegebazar im Heimberg warf den schönen Reingewinn von zirka Fr. 5000 ab, die nun zu Krankenpflegezwecken verwendet werden.

An der Beatenbergstraße, oberhalb der Restaurants „Lugibrüdli“, stürzten während des Heimweges in der Nacht vom 13./14. ds. die Landwirte Whend und Grobniklaus aus der Waldegg über einen Felsen hinunter. Whend wurde nur leichter verletzt, Grobniklaus erlag kurz nach dem Absturz seinen schweren Verletzungen. Die Leiche konnte geborgen werden.

Im Walde oberhalb Wengen hat sich ein zirka 40jähriger gewesener Lehrer durch Erhängen das Leben genommen. Ursache der Tat war ein unheilbares Leiden.

In Scheuren bei Biel stürzte infolge Bruches der Leiter der Landwirt Fritz Lang von der Heubühne in die Tenne. Dabei drang ihm eine Leiterstange tief in die Seite. Sein Zustand ist bedenklich.

In Seleute gerieten zwei Bewohner des gleichen Hauses, namens Bluz und Lanz, die nebenbei noch Onkel und Nefte sind, in Streit und schossen mit Revolvern aufeinander. Beide mußten mit Verletzungen in der Brust und an den Händen und Beinen ins Spital nach Bruntrut verbracht werden.



In der Stadtratsitzung vom 12. ds. fragte Stadtrat Mäder (Soz.) den Gemeinderat wegen der Korrektur der Gerbergasse an. Es handelt sich darum, zwei ohnehin im schlechten Zustande befindliche Waschkhäuser zu entfernen, die nur den Verkehr hemmen. Gemeinderat Raaflaub bemerkte hiezu, daß die beiden Häuser kein Verkehrshindernis bildeten, aber trotzdem aus ästhetischen Gründen entfernt werden könnten, nur müßte man früher für andere Waschegelegenheiten sorgen. Tramführer Hartmann verlangte in einer Motion, der Gemeinderat solle die nötigen Maßnahmen zur Entfernung des unteren Marktgaßbrunnens, des sogenannten Schützenbrunnens, treffen, der ein starkes Verkehrshindernis, namentlich für die Straßenbahn, bilde. Gemeinderat Grimm gab dies zwar zu, erklärte aber, daß die Stadtbewohner sich der Entfernung des Brunnens widersetzen, da derselbe zu den Sehenswürdigkeiten Berns gehöre. Anlässlich der Neupflasterung der Straße, die in 5—6 Jahren erfolgen wird, wird dem Uebel abgeholfen werden, entweder durch ein Verschmälern des Brunnenbeckens oder durch die Verlegung des Brunnens weiter straßabwärts. Ersteres Projekt läme auf Fr. 23,000, letzteres auf Fr. 38,000 zu

stehen. Hierauf setzte der Stadtrat die Beratung des Verwaltungsberichtes für 1927 fort.

Der Gemeinderat hat an Stelle des in den Bundesdienst übergetretenen Dr. Grütter Gymnasiallehrer A. Linder zum Statistiker beim statistischen Amt der Stadt Bern gewählt.

Die Direktion des Konservatoriums hat den jungen Solocellisten des Berner Stadtorchesters, Hans Leonhardt, als Lehrer für Violoncello gewonnen. Er wird mit Beginn des Quartals Schüler der Unter-, Mittel- und Oberstufe unterrichten.

Am 12. ds. waren es 50 Jahre, daß der Grundstein zum Naturhistorischen Museum gelegt wurde. Das Gebäude muß bekanntlich demnächst vergrößert werden.

Dieser Tage wurde in der Nähe des Inferspitals der 25jährige Emil Waber von einem Automobil angefahren. Er erlitt einen Beinbruch, der im Spital eine schlimme Wendung nahm, indem sich eine Fettembolie einstellte, die nach zwei Tagen den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

Vor dem korrekzionellen Gericht wurden eine ganze Reihe kleinerer Fälle verhandelt. Ein aus Obwalden stammender Unglücksmensch, der im Priesterseminar Schwyz studiert hatte, aber wegen religiösen Zweifeln ausgetreten war, dann eine kaufmännische Lehre durchmachte, sich 1913 selbständig etablierte, in Schiebengeschäfte verwickelt wurde, bei welchen er sein Geld verlor, wurde schließlich Vertreter verschiedener Firmen und verlegte sich aufs Schwindeln, was ihm seit 1920 schon eine ganze Serie von Vorstrafen einbrachte. Dazu wurde er noch Kofainist. Nun hatte er in Interlaken sein Kofalgeld nicht bezahlt und auch noch einen Mantel gestohlen. Bei seiner Haftnahme machte er einen Selbstmordversuch und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde zu 1½ Jahren Korrekzionshaus verurteilt. — Ebenfalls wegen Diebstahls eines Herrenmantels im Werte von Fr. 150 wurde ein junger Bursche zu 3 Monaten Korrekzionshaus verurteilt, wozu nun noch eine vor kurzem bedingt erlassene Korrekzionshausstrafe von 6 Monaten kommt. — Ein Küchenbursche, der ein Paar Militärschuhe gestohlen hatte, wurde, da er schon drei Vorstrafen hat, mit 4 Monaten Korrekzionshaus bedacht.

Entgegen anders lautenden Zeitungsberichten teilt die Direktion der „Cassa“ mit, daß von einer Million Franken Reingewinn nicht die Rede sein kann, doch hofft das Organisationskomitee, das Garantiekapital zurückzahlen zu können. Falls sich ein wirklicher Reingewinn einstellt, wird derselbe in sehr bescheidenen Grenzen bleiben. Auch die Nachricht, daß dem Schweiz. Frauenstimmrechtsverband zuhanden seiner Propaganda-Aktion eine größere Summe zugesprochen worden sei, ist ganz aus der Luft gegriffen.

Der Berner Presseball wird dieses Jahr am 5. Dezember stattfinden und zwar wieder im Kursaal Schänzli.